E,T&H Werbeagentur AG BSW
Hauptstrasse 102, CH-9401 Rorschach
T +41 71 846 68 68, F +41 71 846 68 00
www.ethcom.ch

Carl Stürm Stiftung
9403 Goldach

Verleihung Carl Stürm Preis 2010

Verleihung vom 6. Mai 2010 im
Schloss Wartegg

Verleihung Carl Stürm Preis 2010

5. Juli2010 vp/wi

Inhalt

Vorwort 3

Kurzportrait Carl Stürm Stiftung 4

Der Empfang 5

Begrüssung und musikalischer Auftakt 6

Einführungsreferat von Carl Felix Stürm 7

Laudatio von Dr. Ernst Buob 9

Die Preisübergabe 14

Das Publikum 15

Der Apéro 16

Medienecho: Tagblatt «Rorschach» 07.05.10 22

Medienecho: Tagblatt Gesamtausgabe 07.05.10 25

Vorwort

Die im November 2004 gegründete Carl Stürm Stiftung der Unternehmerfamilie Stürm und der Stürm AG hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur wirtschaftlichen und kulturellen Aufwertung der Region Rorschach zu leisten. Stiftungsratspräsident ist Carl Felix Stürm, ehemaliger Verwaltungsratspräsident der Stürm AG.

Am 23. Juni 2005 wurden zum ersten Mal zwei Preise vergeben: ein Anerkennungspreis an Christophe Beck, der sich als Unternehmer und Arbeitgeber um die Region Rorschach verdient gemacht hat – und ein mit 50'000 Franken dotierter Förderpreis für ein zukunftsgerichtetes Projekt zugunsten der Region Rorschach, der an die drei Gemeinden Rorschach, Rorschacherberg und Goldach ging.

Am 5. Mai 2006 wurden die drei folgenden Institutionen mit Anerkennungspreisen von je 15'000 Franken ausgezeichnet: Keltische Tage am Bodensee, Kultur i de Aula und das Sandskulpturenfestival.

Am 2. Mai 2007 übergab Stiftungsratspräsident Carl Felix Stürm dem Rorschacher Stadtpräsidenten Thomas Müller die Studie «Machbares Kornhaus», die konkrete Wege zur besseren Nutzung dieses Juwels aufzeigt. Die Studie wurde vom Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus unter der Leitung von Dr. Roland Scherer, Vizedirektor, erarbeitet.

Am 22. Mai 2008 wurde der Carl Stürm Preis an den deutschen Unternehmer Jörg Korecki überreicht, der mit rund 13 Mio. Franken Eigenmitteln das Seerestaurant von Grund auf sanierte und damit sichergestellt hat, dass es wieder zu einem beliebten Treffpunkt geworden ist. Das Preisgeld von 50'000 Franken soll dazu dienen, jungen Kulturschaffenden einen mietfreien Auftritt im Jazzkeller des Seerestaurants zu ermöglichen.

Am 14. Mai 2009 zeichnete die Carl Stürm Stiftung das OK «Internationales A Cappella Festival Rorschach» und den Verein Kulturbrauerei Rorschach aus, der das Kulturlokal «Mariaberg» betreibt. Die Preisträger erhielten je 20'000 Franken.

Am 6. Mai 2010 vergab die Carl Stürm Stiftung das Preisgeld von 50'000 Franken gleich an vier Personen, die sich für den national bedeutenden Warteggpark eingesetzt haben. Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner retteten das Schloss Wartegg vor dem Verfall und bauten es in ein Seminarhotel um. Der ehemalige Rorschacherberger Gemeindepräsident Ernst Tobler sorgte mit der Initiierung eines Landabtauschs und der Äufnung von 4,5 Millionen Franken dafür, dass Teile des Parks zurückgekauft und damit vor einer Überbauung bewahrt werden konnten. Und Eva Lobeck trug dazu bei, dass die Rettung des Warteggparks von der Bevölkerung mitgetragen wurde.

Die vorliegende Dokumentation soll an diesen denkwürdigen Anlass erinnern.

Kurzportrait Carl Stürm Stiftung

Name	**Carl Stürm Stiftung** Gemeinnützige, nicht gewinnstrebige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB)
Sitz	c/o Stürm AG, Langrütistrasse 20, 9403 Goldach
Gründung	**November 2004**
Zweck	**Förderung des Ansehens der Region Rorschach** ▪ Honorierung von gesellschaftlichen, kulturellen, wissenschaftlichen, sportlichen und anderen Leistungen, die dazu beitragen, die Region Rorschach lebenswerter zu machen und das Image der Region zu fördern ▪ Vergabe von Förderpreisen in der Höhe von maximal CHF 50000.– pro Jahr an verdienstvolle Privatpersonen, Vereine, Unternehmungen, Behörden usw. mit Sitz in der Region Rorschach ▪ Direkte Unterstützung von Projekten, die das Ansehen der Region Rorschach fördern
Organe	**Stiftungsrat** ▪ Carl Felix Stürm, Präsident ▪ Susy Alge Locher, Mitglied ▪ Dr. Ernst Buob, Mitglied ▪ Peter Thoma, Mitglied **Revisionsstelle** Provida Wirtschaftsprüfungs AG, St.Gallen

Der Empfang

Entgegennahme der Namensschilder und erstes Kennenlernen.

An die 100 Gäste blickten dem Ablauf der Preisverleihung gespannt entgegen.

Begrüssung und musikalischer Auftakt

Susy Alge Locher, Stiftungsrätin, begrüsst die Gäste.

Voller Einsatz: die Familienkapelle Geschwister Linder der Musikschule Goldach.

Einführungsreferat von Carl Felix Stürm

Carl Stürm Preise als Anstiftung zur Begeisterung für die Region
Im miserablen Wirtschaftsjahr 2004 haben es die Stürm AG und die Familie Stürm gewagt, die Carl Stürm Stiftung zu errichten. Deren Ziel ist es, Leistungen zu honorieren, die zur positiven Entwicklung der Region Rorschach beitragen.

Seit der Gründung bis zum heutigen Tag liegt die Summe unserer vergebenen Preise bei fast 300'000 Franken. Und wir beabsichtigen, auch weiterhin grosszügig zu sein. Ich wage die Behauptung, dass sich die Region Rorschach trotz des gescheiterten Versuches einer Gemeindeverschmelzung von Rorschach und Rorschacherberg in den letzten Jahren positiv entwickelt hat.

Aber Hand aufs Herz: Hat die Carl Stürm Stiftung einen Beitrag dazu geleistet? Vielleicht ja – vielleicht nein!

An besonders dunkeln Tagen fragte ich mich, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, diese x-zigtausend Franken den Notleidenden dieser Region zukommen lassen? Oder den Millionen, ja, fast Milliarden von Hungernden dieser Welt?

Nun, wir sind eine Unternehmerfamilie, deren oberstes Ziel es sein muss, nachhaltigen Nutzen zu schaffen und dadurch einen Beitrag an die Verbesserung dieser Welt zu leisten. So halten wir es auch mit unserer Carl Stürm Stiftung. Gute Unternehmer, das wollen wir sein, sind keine Idealisten. Doch ein guter Unternehmer muss seine Ideale haben und sie auch pflegen.

Aber kann unsere Stiftung überhaupt Nutzen schaffen?

Dr. Peter Gross, emeritierter Professor der Soziologie an der Universität St.Gallen, erklärte vor einigen Monaten an einer Laudatio, dass ihn seine Studenten immer verärgerten, wenn sie ihm bei seinen Vorlesungen die Frage gestellt haben: «Was nützt das?»

Wer liegt da falsch, der Soziologe oder der Betriebswirtschafter? Keiner von beiden, beide schaffen Nutzen, der Soziologe geistigen, ideellen und der Betriebswirtschafter materiellen Nutzen. Aber ideeller Nutzen kann nur auf materiellem Nutzen gedeihen.

Doch die letzen 2 Jahre haben gezeigt, wo wir landen, wenn wir das Nutzendenken ausschliesslich materiell praktizieren. Es ist also bitter nötig, dass an allen Hochschulen Ethik, Soziologie Philosophie etc. gelehrt werden.

Also liegt das Heil der Gesellschaft doch eher in Sozialismus, Planwirtschaft , Regulierung und Umverteilung? Mit dem wuchtigen Nein des Schweizer Stimmvolkes gegen eine Reduzierung des Rentensatzes der 2. Säule in der Abstimmung vom März dieses Jahres beginnen wir tatsächlich, uns in diese Richtung zu bewegen.

Aber was tun, wenn alles umverteilt ist? Die alte Regel von Soll und Haben kann man mittelfristig weder von links noch rechts aushebeln. Das heisst also weiterhin, dass die Wirtschaft Werte bzw. Mehrwerte schaffen muss.

Doch die Wirtschaft muss nicht bloss das Umfeld haben, um Werte bzw. Nutzen zu schaffen, sondern der Staat muss den Unternehmen auch den gesetzlichen Rahmen geben, damit sie den Nutzen fair vermarkten können.

Mit Populismus wie Rentenklau und Abzockerei, ob von links oder rechts in die kochende Volksseele gegossen, wird mehr zerstört als aufgebaut. Da gefällt mir der Denkansatz des eher links stehenden Philosophen Roger de Weck schon besser. Er schlägt in seinem Buch «Nach der Krise» eindringlich vor, die heutige soziale Marktwirtschaft in eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft umzubauen. Als überzeugter **liberaler Altunternehmer** ist mir dies zu idealistisch und daher etwas wirklichkeitsfremd.

Wir brauchen Freiheit, um innovativ tätig zu sein und dadurch Nutzen schaffen zu können. Also benötigen wir nicht bloss eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft sondern **eine liberal-ökologisch-soziale Marktwirtschaft**. Zugegeben, auch das tönt reichlich theoretisch. Aber vergessen Sie nicht: **«Am Anfang war das Wort».**

Nein, ich bin nicht vom Thema abgekommen. Die heutigen Preisträger werden nämlich ausgezeichnet, weil sie hohen Nutzen geschaffen haben und zwar nachhaltigen sozialen und ökologischen Nutzen.

Der Stiftungsrat glaubt, mit seinen Preisen die Bevölkerung der Region Rorschach anzuregen, mit Begeisterung Nutzen für unsere Region zu schaffen. Wenn also Sie, verehrte Damen und Herren, uns bzw. der Carl Stürm Stiftung zugestehen, auch an der Schaffung dieser Nutzen beteiligt zu sein, tut uns dies gut.

Ich wünsche Ihnen einen anregenden Abend und ein gemütliches Zusammensein.
Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Rorschacherberg, 6. Mai 2010, Carl Felix Stürm, Stiftungsratspräsident

Laudatio von Dr. Ernst Buob

Zur Preisverleihung an Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner, Ernst Tobler und Eva Lobeck

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Gäste

Wie Sie vom Stiftungsratspräsidenten, Carl Felix Stürm, bereits vernommen haben, ist die Carl Stürm Stiftung im Herbst 2004 gegründet worden. Jährlich findet seither eine Preisverleihung statt, heute zum sechsten Mal, und traditionell in diesem Musiksaal auf Schloss Wartegg.

Es scheint mir deshalb angebracht, auch einmal etwas zu diesem ebenso wichtigen wie attraktiven historischen Ort zu sagen. Auch wenn ich Gefahr laufe, Bekanntes zu wiederholen, darf ich festhalten, dass es kein Schloss in der Ostschweiz gibt, das auch nur annähernd eine so bedeutende Geschichte aufweist wie Schloss Wartegg. Das Ancien Régime, die Französische Revolution, das Italienische Risorgimento und die gewaltigen Umwälzungen zu Beginn des letzten Jahrhunderts füllen die Chronik von Wartegg. Kaiser und Könige, Prinzen und Prinzessinnen, hohe geistliche und weltliche Würdenträger, Diplomaten, hohe Militärs und Künstler wohnten in diesem Schloss, sei es als Besitzer oder sei es als Gäste.

Gebaut wurde das Schloss - selbstverständlich noch nicht in seiner heutigen Grösse - vor 450 Jahren, genau im Jahr 1557, von Caspar Blarer von Wartensee. Grund für den Neubau war, dass das Stammschloss Wartensee, ebenfalls in der Gemeinde Rorschacherberg gelegen, für die Blarers zu klein geworden war. (Nur eine kleine Nebenbemerkung: Derzeit wird für Schloss Wartensee ein Käufer gesucht, weil es zu gross ist.)

85 Jahre später, 1642, wurde das Schloss Wartegg von der Familie Blarer verkauft, und nach mehreren Handänderungen gelangte es 1678 in den Besitz des Freiherrn Fidel von Thurn. Fidel von Thurn, 1629 in Wil geboren, wurde im Alter von 21 Jahren bereits Hofammann seiner Vaterstadt, mit 29 war er Obervogt und mit 30 bereits Landeshofmeister. In der Folge wurde er einer der grössten Diplomaten, den die Schweiz je hervorgebracht hat. Ein limitierender Faktor für seine Karriere war einzig die Kleinheit des Landes (aber das ist ja heute auch nicht viel anders).

Fidel von Thurn liess das Schloss, in dem nun zunehmend in- und ausländische Diplomaten verkehrten, gegen Westen hin erweitern. Er war es auch, welcher die Kapelle Wilen-Wartegg und in der Folge die Kaplanei erstellen liess.

Zu einem wichtigen Ort wurde Schloss Wartegg erneut 100 Jahre später während und nach der Französischen Revolution. In den Unruhen, die der Revolution vorangingen, verliessen viele Adlige das aufgewühlte Frankreich. Zu den Emigranten gehörte auch Marc-Marie de Bombelle, der 1791 mit seiner Familie auf Wartegg eintraf. Er war nicht nur Emigrant, sondern auch Geheimagent von Louis XVI, und in dieser Rolle zog er von Wartegg aus wichtige Fäden, reiste an die europäischen Königshöfe, u.a. auch nach Russland zur Zarin Katharina II. Das Schloss selbst war in dieser Zeit und in den Folgejahren ein wichtiger Treffpunkt des europäischen Adels.

Im Jahr 1822 musste Graf Anton von Thurn Wartegg verkaufen. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde Wartegg im Jahre 1860 durch Louise, Regentin von Parma, erworben. Sie liess das Schloss auf die heutige Grösse erweitern und einen Landschaftsgarten anlegen, der in seinen Grundzügen als Warteggpark bis heute erhalten geblieben ist.

Die Bourbon-Parma waren nun ständige Bewohner von Schloss Wartegg. 1892 wurde Zita geboren, eine Enkelin der Schlossherrin Louise von Parma. Als Zita den österreichischen Erzherzog Karl heiratete und mit ihm 1916 in Wien den Kaiserthron bestieg, schien dem Hause Bourbon-Parma ein glänzender Aufstieg bevorzustehen. Doch es kam anders. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges musste die kaiserliche Familie mit ihrem Gefolge ins Exil, und am 24. März 1919 trafen sie mit einem Extrazug in Staad ein und wohnten dann während Wochen auf Wartegg.

Nach dem Niedergang der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie musste sich die Besitzerfamilie Bourbon-Parma aus finanziellen Gründen von den reichen Kunstschätzen, die sich im Schloss Wartegg angesammelt hatten, trennen, und schliesslich musste sie auch das Schloss aufgeben.

Im Jahr 1929 wurde Wartegg vom Berliner Industriellen Dr. Gustav Mez erworben, der es mit enormen Mitteln renovieren liess.

1944 starb Gustav Mez, und damit gingen Schloss und Park einer schwierigen, unrühmlichen Zeit entgegen.

1956 verkauften die Nachkommen von Dr. Mez, den die Nazis in Deutschland faktisch enteignet hatten, die Liegenschaft für 1,3 Mio. Franken an eine Zürcher Immobilienfirma, die vor dem Weiterverkauf noch das gesamte Schlossinventar zur Versteigerung brachte. 1960 wurden Schloss und Park in die Bauzone aufgenommen.

1968 - ein erster Glücksfall - verhinderte das Amt für Kulturpflege des Kantons St. Gallen den bereits bewilligten Abbruch des Schlosses.

1973 wurde - nochmals ein Tiefpunkt, aber zonenkonform und somit legal - die Telefonzentrale im südlichen Teil des Parks erstellt. Dieser erste, umgebungsfremde Bau einerseits und der immer schneller fortschreitende Zerfall des Schlosses andererseits führten 1979 unter Leitung von Christian Ledergerber zur Gründung des Aktionskomitees „Pro Wartegg“. Eine der Wirkungen war, dass die damalige Eigentümerin, wiederum eine Immobiliengesellschaft, Massnahmen zum Erhalt der schon massiv angegriffenen Bausubstanz einleitete.

Im Jahr 1990 traf die Gemeindeversammlung Rorschacherberg eine für die Gemeindefinanzen gute, für Wartegg jedoch weniger gute Entscheidung: Sie lehnte eine Initiative zur Rückzonung des Warteggparks wegen den aus einer Rückzonung resultierenden hohen Entschädigungskosten ab.

Verlassen wir nun für kurze Zeit Wartegg und werfen wir einen Blick nach Basel. Dort lebte das Ehepaar Mijnssen, infolge einer Erbschaft wohlhabend, und auf der Suche nach einer Neuorientierung. Ziemlich zufälligerweise und fast gleichzeitig stiessen Mijnssens auf Wartegg: Frau Mijnssen durch ein Inserat, Herr Mijnssen durch einen Maklerkontakt. Die erste Besichtigung von Schloss und Park im Februar 1994 war allerdings zwiespältig:

Das Schloss war mächtig, jedenfalls mindestens fünf Nummern zu gross, und sein Zustand war erbärmlich, zwischen marod und abbruchreif. Anders der Park: Dieser war zwar schon stark verwildert, beeindruckte aber Christoph Mijnssen dennoch tief; der Park bedeutete für ihn Kunst in der Natur, ein gestalteter Landschaftspark eben. Der Ort liess die Mijnssens nicht mehr los, und gesucht wurde nun eine Betriebsidee. Diese wurde gefunden, und nach umfangreichen und wegen der angegriffenen Substanz sehr aufwendigen Umbauarbeiten und Sanierungen wurde 1998 das Seminarhotel Schloss Wartegg eröffnet.

Damit war das Schloss in hervorragender Weise gerettet, und gerettet war ebenfalls der von den Eheleuten Mijnssen miterworbene östliche Teil des Parks.

Der westliche Teil des Parks dagegen befand sich noch immer im Dritteigentum, und er lag weiterhin in der Bauzone. Im Jahr 2007 kam dann, was irgendwann kommen musste: Die Eigentümerin, nach mehreren Handänderungen nunmehr die Swisscanto, reichte ein Baugesuch für eine umfangreiche Arealüberbauung ein, und gleichzeitig wurden die Visiere gestellt.

Das eingereichte Baugesuch betrübte den Gemeindepräsidenten, und die erstellten Visiere erschreckten eine Frau Lobeck.

Eva Lobeck war mit Schloss und Park Wartegg verbunden, arbeitete sie doch in den Jahren 2002 bis 2004 für Mijnssens, in dem sie mithalf, die Konzerte, die in diesem Saal regelmässig stattfinden, zu organisieren. Die Überbauung, die durch die Visiere angezeigt wurde, empfand sie als brutalen Eingriff, aber dieser Eingriff war zonenkonform und deshalb legal, und es war Frau Lobeck bewusst, dass eigentlich keine reale Chance bestand, die Überbauung zu verhindern. Aber sie wollte aus ihrer Seele keine Mördergrube machen, und sie entschied sich, einen Leserbrief zu schreiben; ihr Sohn gestaltete eine Homepage, und schliesslich formierte sich die IG Warteggpark, die mit der Sammlung von Unterschriften für eine integrale Erhaltung des Warteggparks begann.

Kommen wir zurück zum Gemeindepräsidenten: Dieser hatte das Baugesuch auf dem Tisch, und er wusste, dass es nur eine Entscheidung gab: jetzt oder nie, und er entschied sich für das Jetzt.

Für den südlichen Teil des eingezonten Parkgeländes hatte er die glänzende Idee eines Baulandabtausches (und er hatte auch das Glück, dass die Familie Wirth mit dem überaus grosszügigen Tausch einverstanden war). Für den nördlichen Teil des Areals dagegen blieb als realistische Variante für eine Freihaltung letztlich nur ein Kauf übrig. Wie aber sollten die dafür notwendigen 4 bis 5 Mio. Franken aufgebracht werden, hatte doch die Bürgerversammlung einen Rückzonungsantrag bereits einmal bachab geschickt, und eine Finanzierung nur mit Sponsorengeldern erschien als aussichtslos.

Ernst Tobler wäre aber nicht Ernst Tobler, hätte er sich durch den Berg von Schwierigkeiten von der einmal gefassten Idee, die letzte Chance zur Rettung des gesamten Parks wahrzunehmen, abbringen lassen.

So wie zum Unglück in der Regel noch Pech dazukommt, so gibt es häufig auch das Gegenteil: eine Verkettung glücklicher Umstände.

Ein wohl entscheidender glücklicher Umstand war die frühe Zusage einer Privatperson, für die Rettung des Parks die Summe von 500'000 Franken zur Verfügung zu stellen. Ich kenne den Namen dieser Person, doch ist es mir untersagt, den Namen preiszugeben. Für Ernst Tobler war diese Zusage eine Art Initialzündung: Diese Zusage erzeugte Mut und Zuversicht, das Projekt einer Finanzierung unter Mithilfe von Sponsoren erschien nicht mehr als unrealistisch, und schliesslich wurde mit der Grosszügigkeit der Spende eine Art Massstab für weitere Spenden gesetzt.

So ging es denn auch vorwärts: Ende August 2008 lieferten die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege und die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ein gemeinsames Gutachten ab mit der Feststellung, dass der Park von Wartegg zu den letzten noch erhaltenen grossen Landschaftsparks der Schweiz gehört, und die Gutachter kamen nach eingehenden Erörterungen zum Schluss, dass Schloss und Park Wartegg eine Anlage von nationaler Bedeutung darstellen, welche unbedingt langfristig integral erhalten werden muss.

Ernst Tobler setzte seine Sammlungsaktivitäten systematisch, mutig und hartnäckig fort. Die IG Warteggpark, die schon vorher 1'000 Unterschriften für die Erhaltung des Parks abgeliefert hatte, begann ebenfalls mit der Geldsammlung, und sie erreichte - auch dank einer Einzelspende in Höhe von 200'000 Franken - schliesslich eine Summe von 350'000 Franken, welche die IG im vergangenen Herbst in die zwischenzeitlich gegründete Stiftung Warteggpark einbrachte.

Die Bürgerversammlung Rorschacherberg schliesslich genehmigte einen Gemeindebeitrag in Höhe von 1,9 Mio. Franken, und es ist nicht zuletzt das grosse Verdienst der IG Warteggpark, dass der gemeinderätliche Antrag durch die Bürger ohne jede Opposition genehmigt wurde.

Eine letzte und schwierig einzuschätzende Gefährdung des Projektes ergab sich durch die Finanz- und die anschliessende tiefe Wirtschaftskrise. Ernst Tobler jedoch gab nicht auf, auch wenn das Geldsammeln nun massiv schwieriger wurde. Das Projekt war, wie Sie wissen, schliesslich erfolgreich; im vergangenen Herbst konnte das Baugrundstück durch die Stiftung Warteggpark erworben werden, der Kaufpreis in Höhe von 4,6 Mio. Franken ist bezahlt, und die Stiftung Warteggpark ist heute schuldenfrei.

Wer die Preisträger der Carl Stürm Stiftung im Jahr 2010 sind, kann nach meinen bisherigen Ausführungen kein Rätsel mehr sein: Preisträger sind das Ehepaar Mijnssen, Ernst Tobler und Eva Lobeck.

Das Ehepaar Mijnssen hat massive private Mittel eingesetzt, um das Schloss vor dem Untergang zu retten - für einige Gebäudeteile war es nicht fünf vor sondern schon fast fünf nach zwölf -, und mit dem Umbau in ein Seminarhotel - eine geradezu ideale Zweckbestimmung für das Schloss - haben Mijnssens auch ein erhebliches unternehmerisches Risiko auf sich genommen.

Ernst Tobler hat mit der Initiierung des Landabtauschs, mit dem geschickten Herunterverhandeln des Kaufpreises und schliesslich mit der Äufnung der notwendigen 4,5 Mio. Franken Kreativität, Mut, Geschick und Ausdauer bewiesen, und er hat mit seinem Einsatz einen kausalen Beitrag zur Rettung des westlichen Parkteils und damit zur integralen Erhaltung von Schloss und Park geleistet.

Eva Lobeck schliesslich hat entscheidend dazu beigetragen, dass das Projekt Rettung Warteggpark von einer breiten Bevölkerungsschicht mitgetragen wurde.

Gemäss Art. 2 der Stiftungsurkunde bezweckt die Carl Stürm Stiftung „die Honorierung von gesellschaftlichen, kulturellen, wissenschaftlichen, sportlichen und

anderen Leistungen, die dazu beitragen, die Region Rorschach lebenswerter zu machen und das Image der Region zu fördern“.

Die integrale Rettung von Wartegg, die Rettung des Schlosses, das dem Zerfall extrem nahe war und dessen Abbruch behördlich bereits bewilligt war, ebenso wie die Rettung des Parkes, der unmittelbar vor der Überbauung stand, sind Leistungen, von der noch Generationen profitieren werden. Selbstverständlich braucht es noch erheblichen Einsatz, um die Vernachlässigungen und Verwilderungen zu beheben und die Parkanlage der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Als Grünzone wird der Park auch raumplanerisch eine wichtige Funktion in dem immer stärker zusammenwachsenden Baugebiet von Goldach bis Staad übernehmen.

Gemäss den Stiftungsbestimmungen können jährlich Förderpreise in Höhe von maximal 50'000 Franken vergeben werden. Für diese maximale Leistung vergibt der Stiftungsrat selbstverständlich auch den maximalen Preis, und zwar je 20'000 Franken für das Ehepaar Mijnssen und für Ernst Tobler und 10'000 Franken für Frau Lobeck.

In den Vorjahren wurde den Preisträgern jeweils ein überdimensionaler Check überreicht. Darauf wollen wir dieses Mal verzichten. Denn in Anbetracht der Millionensummen, die für die umfassende Renovation des Schlosses ausgegeben wurden, sowie der hohen Summe, die für den Kauf des westlichen Parkareals aufgebracht werden musste, sind die 50'000 Franken ein Pappenstiel. Nicht anstelle des Preisgeldes, aber anstelle von überdimensionierten Kartonchecks übergeben wir heute den Preisträgern Urkunden, in denen deren Leistungen eine angemessene schriftliche Würdigung erfahren.

Rorschach, 6. Mai 2010, Dr. Ernst Buob, Stiftungsrat

Die Preisübergabe

Dr. Ernst Buob übergibt die Urkunden der Carl Stürm Stiftung an die Preisträger: Angelika und Christoph Mijnssen-Wagner, Ernst Tobler und Eva Lobeck.

Unermüdlich: der ehemalige Rorschacherberger Gemeindepräsident Ernst Tobler.

Das Publikum

Dr. Ernst Buob und Susy Alge Locher in bester Laune.

Ernst Tobler mit spannenden Gesprächspartnern.

Der Apéro

Zuhören macht hungrig ...

... und durstig!

Alexandra Kaiser (rechts) im angeregten Gespräch.

Von links: Stiftungsrat Peter Thoma, der Goldacher Gemeindepräsident Thomas Würth und Max Rutz, Geschäftsführer der Stürm AG.

Die «Chemie» zwischen den Gästen stimmte offensichtlich.

Stiftungsrat Dr. Ernst Buob stiess mit den Gästen auf den erfolgreichen Abend an.

Der Rorschacher Stadtpräsident Thomas Müller (links) und Stürm VR-Präsident Christof Stürm (rechts) geniessen die Gesprächsrunde sichtlich.

Fürs leibliche Wohl wurde hervorragend gesorgt.

Stadtrat Ronnie Ambauen amüsiert sich ebenso ...

... wie der Tübacher Gemeindepräsident Michael Götte.

Preisträgerin Angelika Mijnssen-Wagner (rechts) im regen Austausch.

Stiftungsratspräsident Carl Felix Stürm interessiert sich für andere Meinungen.

Medienecho: Tagblatt «Rorschach» 07.05.10

ST. GALLER TAGBLATT

Tiere Gebrannt ins Heim

Fall Holenweger

25 Jahre Aids-Hilfe

LOKALTEIL FÜR DIE REGION RORSCHACH

rorschach

FREITAG, 7. MAI 2010

Blumen für die Bademeisterin

Fussball in der Region

Oehlers Frau im Koma

TAGBLATT 41

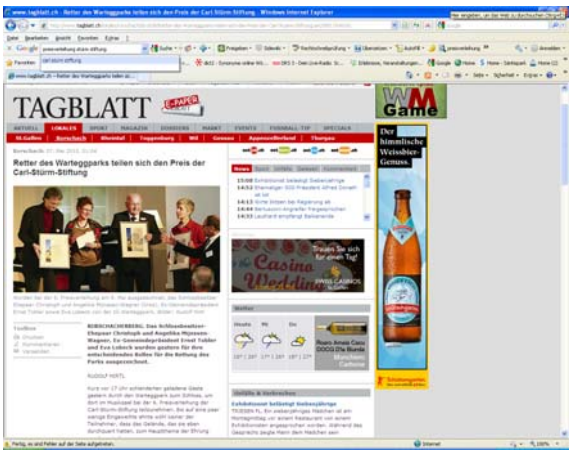
Auftakt des Kantonalen Musikfestes

Retter des Warteggparks teilen sich den Preis der Carl-Stürm-Stiftung

Wurden bei der 6. Preisverleihung am 6. Mai ausgezeichnet: das Schlossbesitzer Ehepaar Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner (links), Ex-Gemeindepräsident Ernst Tobler sowie Eva Lobeck von der IG Warteggpark

Zeichen der Wertschätzung

WÖRTLICH



Retter des Warteggparks teilen sich den Preis der Carl-Stürm-Stiftung

RORSCHACHERBERG. Das Schlossbesitzer-Ehepaar Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner, Ex-Gemeindepräsident Ernst Tobler und Eva Lobeck wurden gestern für ihre entscheidenden Rollen für die Rettung des Parks ausgezeichnet.

RUDOLF HIRTL

Kurz vor 17 Uhr schlenderten geladene Gäste gestern durch den Warteggpark zum Schloss, um dort im Musiksaal bei der 6. Preisverleihung der Carl-Stürm-Stiftung teilzunehmen. Bis auf ein paar wenige Eingeweihte ahnte wohl keiner der Teilnehmer, dass das Gelände, das sie eben durchquert hatten, zum Hauptthema der Ehrung werden würde

Zeichen der Wertschätzung
Während der Laudatio von Stiftungsrat Ernst Buob wurde das Geheimnis um die diesjährigen Preisträger nach und nach gelüftet, die Übergabe der Urkunden schliesslich von kräftigem Applaus begleitet. «Wir können es kaum fassen. Dass wir den Preis erhalten haben, war für uns wirklich eine Riesenüberraschung», waren sich Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner nach der Verleihung einig. Sie zeigten sich für dieses Zeichen der Wertschätzung für ihr Engagement für Schloss und Park zutiefst dankbar. Ebenso wie Ernst Tobler erhielten sie 20 000 Franken. «Diesen wirklich sehr stattlichen Betrag», so Christoph Mijnssen, werden wir voraussichtlich in einen kulturellen Anlass auf dem Schloss investieren. Ernst Tobler, als langjähriger Gemeindepräsident und Kantonsrat gewohnt, am Rednerpult zu stehen, zeigte sich ungewohnt gerührt. «Ich bin glücklich, dass die Bedeutung des Warteggparks mit dem heutigen Anlass derart in den Mittelpunkt gestellt wird. Ich bin dem Stiftungsrat dafür von Herzen dankbar», sagte Tobler. Die Bedeutung des Parks für die ganze Region werde in Zukunft noch zunehmen.

Von der Bevölkerung getragen
Eine grosse Motivation, trotz vieler Widerstände die Rettung des Parks voranzutreiben, sei die IG Warteggpark gewesen, die die Bevölkerung für dieses Anliegen sensibilisiert habe. Als treibende Kraft dieser IG wurde Eva Lobeck mit 10 000 Franken ausgezeichnet. Sie betonte in ihrer Dankesrede, dass die Rettung des Parks das Werk der ganzen Bevölkerung gewesen sei.

WÖRTLICH

Preisträger haben sozialen und ökologischen Nutzen geschaffen

Seit der Gründung bis zum heutigen Tag liegt die Summe unserer vergebenen Preise bei fast 300 000 Franken. (...) An besonders dunkeln Tagen fragte ich mich, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, diese zigtausend Franken den Notleidenden dieser Region zukommen lassen? Oder den Millionen, ja, fast Milliarden von Hungernden dieser Welt? (...)

Nun, wir sind eine Unternehmerfamilie, deren oberstes Ziel es sein muss, nachhaltigen Nutzen zu schaffen und dadurch einen Beitrag an die Verbesserung dieser Welt zu leisten. So halten wir es auch mit unserer Carl Stürm Stiftung. Gute Unternehmer, das wollen wir sein, sind keine Idealisten. Doch ein guter Unternehmer muss seine Ideale haben und sie auch pflegen.

Aber kann unsere Stiftung überhaupt Nutzen schaffen? (…) Die letzten zwei Jahre haben gezeigt, wo wir landen, wenn wir das Nutzendenken ausschliesslich materiell praktizieren. (…) Der Philosoph Roger de Weck schlägt vor, die heutige soziale Marktwirtschaft in eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft umzubauen. Als überzeugter liberaler Altunternehmer ist mir dies zu idealistisch und wirklichkeitsfremd. Wir brauchen Freiheit, um innovativ tätig zu sein und dadurch Nutzen schaffen zu können. Also benötigen wir nicht bloss eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft, sondern eine liberal-ökologisch-soziale Marktwirtschaft. (…) Die heutigen Preisträger werden ausgezeichnet, weil sie hohen Nutzen geschaffen haben, und zwar nachhaltigen sozialen und ökologischen Nutzen.

Tagblatt «Rorschach» 07.05.10

Medienecho: Tagblatt Gesamtausgabe 07.05.10

Ein Schloss, ein Park, vier Preisträger

Schloss Wartegg und sein Park sind gerettet: Die Carl Stürm Stiftung Rorschach honoriert das Engagement des Ehepaars Mijnssen-Wagner sowie von Ernst Tobler und Eva Lobeck.

Zivilstandsämter: Noch fünf Sitze

BDP gründet Vierte Kreispartei

Ein Schloss, ein Park, vier Preisträger

Schloss Wartegg und sein Park sind gerettet: Die Carl Stürm Stiftung Rorschach honoriert das Engagement des Ehepaars Mijnssen-Wagner sowie von Ernst Tobler und Eva Lobeck.

RORSCHACHERBERG. Es war dem Zerfall nahe, der Abbruch bereits bewilligt, der Park stand davor, überbaut zu werden. Doch heute wird im sanierten Schloss Wartegg auf Rorschacherberger Boden über Staad wieder getafelt, und es finden Seminare statt. Im Park grünt's und blüht's noch immer

Vier Personen haben sich besonders für die Rettung eingesetzt: Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner vom Seminarhotel, der frühere Rorschacherberger Gemeindepräsident Ernst Tobler und Eva Lobeck.

Sie wurden nun mit dem sechsten Preis der Carl Stürm Stiftung geehrt – für «Leistungen, von denen noch Generationen profitieren werden», wie Stiftungsrat Ernst Buob gestern in seiner Laudatio im Musiksaal des renovierten Schlosses sagte.
«Maximale Leistung»

Die Carl Stürm Stiftung honoriert – mit jährlich maximal 50 000 Franken – Leistungen, «die dazu beitragen, die Region Rorschach lebenswerter zu machen und das Image der Region zu fördern. » Für ihre «maximale Leistung» hätten die diesjährigen Preisträger den «maximalen Preis» verdient, wurde gestern betont – mit je 20 000 Franken ehrte die Stiftung das Ehepaar Christoph und Angelika Mijnssen-Wagner und Ernst Tobler, mit 10 000 Franken Eva Lobeck.

Mut, Geschick und Ausdauer
Das Ehepaar Mijnssen habe massive private Mittel eingesetzt, um das Schloss vor dem Untergang zu retten – «für einige Gebäudeteile war es nicht fünf vor, sondern schon fast fünf nach zwölf», so Ernst Buob. Mit dem Umbau in ein Seminarhotel – «eine ideale Zweckbestimmung für das Schloss» – hätten Mijnssens auch ein erhebliches unternehmerisches Risiko auf sich genommen. Gemeindepräsident Ernst Tobler habe mit der Initiierung des Landabtauschs, mit dem geschickten Herunterverhandeln des Kaufpreises und schliesslich mit der Äufnung der notwendigen 4,5 Millionen Franken «Kreativität, Mut, Geschick und Ausdauer bewiesen», sagte Buob. Er habe mit seinem Einsatz einen kausalen Beitrag zur Rettung des westlichen Parkteils und damit zur integralen Erhaltung von Schloss und Park geleistet.

Eva Lobecks Engagement wiederum führte zu einer Interessengemeinschaft: Sie habe als engagierte Privatperson entscheidend beigetragen, «dass das Projekt Rettung des Warteggparks von einer breiten Bevölkerungsschicht mitgetragen» worden sei, lobte Buob.

Schliesslich wurde gestern an die historische Bedeutung des Schlosses erinnert, dessen Wurzeln bis ins Jahr 1557 zurückgehen. Durch all die Jahrhunderte bis 1944 wurde es von verschiedensten Familien und Persönlichkeiten bewohnt. 1919 diente es sogar der österreichischen Kaiserfamilie vorübergehend als Exil-Wohnsitz. (red./ul)

Tagblatt Gesamtausgabe 07.05.10